

Lewi ben Gerson

(Gersonides)

als

Religionsphilosoph.

Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und der
philosophischen Exegese des Mittelalters

von

Dr. M. Joël



Breslau 1862.

Verlag der Schletter'schen Buchhandlung
(H. Skutsch).

Seinem lieben Onkel

Herrn Rittergutsbesitzer G. A. Itzig

und

seiner lieben Tante

F r a u E v a I t z i g

in

Dankbarkeit und Liebe

zugeeignet.

1875

1875

V o r w o r t.

Die hier dem Publikum übergebene Schrift ist ein Abdruck der von uns in Fortsetzungen erschienenen Abhandlung in Frankel's Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. Die Wahrnehmung einerseits, dass eine Monatschrift, an der die jüdische Wissenschaft ein schon durch den Namen des Herrn Herausgebers gewiss beachtenswerthes Organ besitzt, von Seiten christlicher Gelehrten nicht die gebührende Berücksichtigung findet, andererseits die Erwägung, dass ein Beitrag zur Kenntniss der mittelalterlichen Philosophie, wie gering dieser Beitrag auch immerhin sein mag, auch einem Kreise willkommen sein dürfte, dem eine der jüdischen Wissenschaft gewidmete Zeitschrift der Natur der Sache nach fernliegt, veranlasst uns zu dieser besonderen Herausgabe. Dass wir in der Darstellung der Gersonidischen Ansichten, so oft sich die Gelegenheit bot, diese Ansichten mit den Maimonidischen zusammenstellten, rechtfertigt sich durch den geschichtlichen Zusammenhang, der diese beiden jüdischen Religionsphilosophen verbindet. Und in der That möchten wir diese Schrift als eine Fortsetzung unserer Schrift: „Die Religionsphilosophie des Mose ben Maimon“ angesehen wissen, und zwar als eine Fortsetzung, die einer weiteren Fortsetzung fähig und bedürftig ist. Denn die Anregung, die von Moses ben Maimon ausging,

hat einen geschichtlichen Verlauf, der sich durch eine Reihe von Jahrhunderten erkennen und angeben lässt. Dass übrigens dieser Verlauf nicht bloß von speciell jüdischem, sondern von allgemeinem Interesse ist, wird der Kundige leicht zugeben, wenn er in Albertus Magnus und in Thomas von Aquin den Maimonides, und in Gersonides wiederum den Albert reichlich benutzt findet. Man kann nicht genug über die Schnelligkeit sich wundern, mit der Männer, die durch grosse Entfernungen und durch die grösste Entfernung, durch die Entfernung der Sprachen und der religiösen Anschauungen, getrennt sind, von einander Notiz nehmen. Auch über ein Anderes sich zu wundern gibt dieser Umstand Anlass. Die mittelalterliche Intoleranz ist ohnmächtig gegenüber dem Wissensdrange und der Liebe zur Weisheit, so dass wenigstens in dieser Rücksicht die Philosophie des Mittelalters ihren Namen Philosophie verdient.

Bedauernswerth ist es uns, dass namentlich in einem Bogen durch die gleichzeitige Abwesenheit des Herrn Herausgebers der Monatsschrift und unsere eigene von dem Druckorte sich ein Paar unangenehme Druckfehler eingeschlichen haben. Indess glauben wir die Thatsache, eine nicht umfängliche Schrift erst mit einem Vorworte versehen zu haben, nicht besser rechtfertigen zu können, als dadurch, dass wir die am dringlichsten einer Verbesserung bedürftigen Stellen hier aufzählen.

S. 39 Zeile 2 von unten statt „des Einzelnen“ lies „das Einzelne“.

S. 64 statt „al Bitrodji“ lies „al Bitrodji“.

S. 67 dreimal statt „Homonomerien“ lies „Homocomerien“.

S. 69 statt „συνεχῆς“ lies „συνεχῆς“.

S. 70 statt „ὁ ἄνθρωπος“ lies „ὁ ἄνθρωπος“.

Breslau, im März 1862.

Der Verfasser.

Unter den Religionsphilosophen, welche mit vollem Verständniss seiner Intentionen das Werk des Maimoniden weiter gefördert, nimmt unstreitig Lewi ben Gerson den ersten Platz ein. So viel auch von Anderen geleistet worden, theils im Besondern für die Erläuterung des More, theils im Allgemeinen für den Ausbau des religions-philosophischen Gebäudes auf Maimonidischer Grundlage, so kann doch Keiner genannt werden, der den Maimoni wahrhaft fortgesetzt, ja der auch nur beständig den ganzen Maimoni im Auge gehabt hätte, ausser Lewi ben Gerson. Es ist bekannt, dass der Zeitraum, der zwischen Maimoni und Gersonides liegt, hingereicht hat, um des Ersteren Autorität über den Hader der Parteien zu stellen. Ja, es ist interessant zu sehen, wie beim zweiten Streite, der innerhalb des genannten Zeitraumes für und gegen die Philosophie sich erhob, die Gegner der Philosophie nicht weniger auf Maimonidischem Standpunkte standen und kämpften, als die Anhänger¹⁾. Aber so verdiente Namen auf beiden Seiten auch zu nennen sind — Fortsetzer des grossen Mannes im vollen Sinne des Wortes können sie nicht heissen. Die Thatsache, dass in

¹⁾ Der Gegner der Philosophen, Abba Mari, stellt drei Glaubensartikel auf, die bei besonnenem Zusehen als die dogmatische Quintessenz des More sich ergeben. 1) Dasein, Einheit und Unkörperlichkeit Gottes; 2) Glaube an die Welschöpfung (אמונת החדוש); 3) Glaube an die Providenz (השגחה). Siehe Minchat Kenaot. Ebenso äussert er in der Vorrede: כאשר למדנו מרב מורה צדק אשר מפיו אנו חיים במאמרים האמתיים ובספורים גלויים על יסוד התורה בניינים בספר המדע ומורה הנבוכים אשר לאורם ילכו חשכים ולא יערבם הגדול שבערכים.